

|  |  |
| --- | --- |
| **PRESSESTELLE** | Textservice zu Pressemitteilung Nr. 92/2017 |

Wuppertal, 15. April 2017

**Achtung, Sperrfrist: Ostersonntag, 16. April 2017, 10.30 Uhr! Es gilt das gesprochene Wort.**

Predigt am Ostersonntag

zu Matthäus 28, 1-10

zu halten von Präses Manfred Rekowski

am Sonntag, 16. April 2017, Beginn: 10 Uhr,

in der Evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Schöller,

Schöllerweg 3, 42327 Wuppertal

Liebe Gemeinde,

wie soll man etwas beschreiben, das unbeschreiblich ist? Wie soll man etwas in Worte fassen, das letzten Endes unfassbar bleibt? Zum Beispiel das Erlebnis überwältigender Liebe oder eine Begegnung mit dem Tod?

Ostern ist so ein Ereignis: unglaublich, nicht zu erwarten, überraschend und deshalb nicht mit nüchternen Worten zu beschreiben. Von Ostern können wir eher singen, so zum Beispiel: „Christ ist erstanden von der Marter alle. Des soll´n wir alle froh sein; Christ will unser Trost sein.“[[1]](#footnote-1)

Oder wir hören auf die biblische Symbol- und Verheißungssprache, so wie im Osterevangelium nach Matthäus 28,1-10:

*Als aber der Sabbat vorüber war und der erste Tag der Woche anbrach, kamen Maria von Magdala und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen.*

*Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf.*

*Seine Gestalt war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie der Schnee.*

*Die Wachen aber erschraken aus Furcht vor ihm und wurden, als wären sie tot.*

*Aber der Engel sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten sucht.*

*Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und seht die Stätte, wo er gelegen hat;*

*und geht eilends hin und sagt seinen Jüngern, dass er auferstanden ist von den Toten. Und siehe, er wird vor euch hingehen nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt.*

*Und sie gingen eilends weg vom Grab mit Furcht und großer Freude und liefen, um es seinen Jüngern zu verkündigen.*

*Und siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid gegrüßt! Und sie traten zu ihm und umfassten seine Füße und fielen vor ihm nieder.*

*Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Geht hin und verkündigt es meinen Brüdern, dass sie nach Galiläa gehen: Dort werden sie mich sehen.*

1. **Ostern – das Beben zum Leben**

Liebe Gemeinde,

Berichte über Erdbeben und ihre schrecklichen Folgen erschüttern uns, wenn immer sie uns erreichen. Weil der Boden, auf dem Menschen leben und auf den ihre Wohnungen gegründet sind, wankt. Weil nichts mehr festen Stand behält.

Zu Ostern geschah ein großes Erdbeben. Ein Erdbeben, das alles verändert. Ein Beben, das alles ins Wanken bringt. Aber eben kein Todesbeben, sondern ein österliches Beben zum Leben. Gott erschüttert die Welt des Todes, damit das Leben zum Zug kommt.

Liebe Gemeinde,

es fällt uns schwer, ein Erdbeben als Geburtshelfer des neuen Lebens zu denken. Das gibt es auch nur an Ostern: Das Leben erschüttert die Welt des Todes. Die Auferstehung bringt das Bestehende ins Wanken. Ostern ist das Beben zum Leben.

Wie erzählt die Bibel nun von Menschen, die die Erschütterung von Ostern hautnah miterlebt haben, die wachgerüttelt wurden? Gar nicht lange aufhalten sollten wir uns mit den Grabeswächtern. Sie sollten dafür sorgen, dass die Liebe Gottesschön im Grab unter Verschluss bleibt. Aber sie fallen in Ohnmacht. Die, die mit der ganzen Härte der politischen und religiösen Macht gegen den Demonstranten der Liebe Gottes vorgegangen sind, verfallen in Regungslosigkeit, als Gott die Erde mit seiner Lebensbewegung in Schwung bringt.

Diejenigen, die dafür sorgen sollten, dass Jesu Lebensprogramm sich nicht weiter ausbreitet, fallen ins Koma. Keine Macht der Welt wird es schaffen, das Programm des Friedens und der Gerechtigkeit, das Jesu in die Welt gebracht hat, unter dem Deckel zu halten. Und die Grabeswächter selbst sehen zwar etwas, aber sie bekommen im Grunde genommen nichts mit. Das ist Ironie der (biblischen) Geschichte.

1. **Ostern – der Angriff auf unsere Angst**

Interessanter sind die, die vom Ostergeschehen berührt und bewegt werden: Die beiden Frauen, die beiden Marias. Auch sie sehen übrigens nicht, wie Jesus aufersteht. Die Auferweckung Jesu wird in keinem Evangelium beschrieben. Alle Bilder in der christlichen Kunst, die den Moment darstellen, in dem Christus das Grab verlässt, gehen über die Bibel hinaus und wollen etwas festhalten, was nicht festzuhalten ist.

Was aber hören die beiden Frauen? Zuerst einmal hören sie einenösterlichen Angriff auf ihre Furcht: „Fürchtet ihr euch nicht!“

Was immer uns ängstigen mag: Die Ankündigung des lebendigen Christus spricht ein Machtwort gegen die Angst. „Die Geschichte eines Menschen ist die Geschichte seiner Ängste“, so hat jemand mal den roten Faden unserer Lebensgeschichten beschrieben. Im Wort von Ostern tritt Gott selbst unserer Furcht entgegen. Der Lebensgeschichte unserer Ängste setzt Gott zu Ostern seine Hoffnungsgeschichte entgegen, den roten Faden der Furchtlosigkeit, weil Christus lebt. Dieses österliche: „Habt keine Furcht“, erreicht uns als Wort des lebendigen Christus, in unseren persönlichen Ängsten und in unseren Ängsten um unsere Welt.

Liebe Gemeinde,

wir brauchen diesen österlichen Angriff auf unsere Ängste vielleicht wie nichts Anderes. Ich habe den Eindruck, dass bei vielen Menschen in unserem Land Angst zum vorherrschenden Lebensgefühl geworden ist:

- Angst davor, den sicher geglaubten Lebensstandard zu verlieren,

- Angst davor, im eigenen Land nicht mehr zu Hause sein zu können, wenn Flüchtlinge und Migranten in unser Land kommen.

Auch mir ist Angst nicht fremd:

Als ich kurz vor Weihnachten vom Anschlag auf den Berliner Weihnachtsmarkt – wenige Meter vom Arbeitsplatz meiner Tochter entfernt – erfuhr, packte mich auch die Angst. Ebenso wie bei den Nachrichten vom letzten Sonntag, als mehr als 40 Gottesdienst feiernde koptische Christen in Ägypten durch Anschläge getötet wurden.

Wenn wir zu Ostern in unsere Ängste hinein den österlichen Angriff auf die Furcht vernehmen, dann heißt das aber nicht: Alles ist in Ordnung, eure Ängste sind unbegründet. Mir fällt auf, dass die beiden Frauen am Ostermorgen, auch nach der Begegnung mit dem lebendigen Christus selbst, vom Grab weg gehen mit Furcht und großer Freude. Ihre Furcht ist immer noch da, aber sie ist mit Freude gemischt und umgekehrt. So wird es sein, wenn wir das österliche „Fürchtet euch nicht“ in unsere Furcht hinein hören: Damit wird nicht alles, was uns ängstigen mag, beiseite gewischt. Aber die neuen Lebensmöglichkeiten des Auferstandenen brechen die Starre unserer Angst auf und wir sehen Möglichkeiten eines neuen Miteinanders. Das Wagnis eines offenen Lebens wird möglich. Und der Mut zu einem ersten Schritt entsteht[[2]](#footnote-2).

Als nächstes hören die beiden Frauen, dass sie durchschaut, erkannt, aber nicht verurteilt sind: „Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht.“ Mit diesem „Ich weiß, was ihr sucht“, kann Ostern beginnen bei uns. Wahrscheinlich weiß der Engel besser, als wir es selber wissen, was wir eigentlich suchen im Augenblick.

Liebe Gemeinde,

Ostern erfahren bedeutet nicht, vor den Dunkelheiten und Todesbeben, die uns erschüttern, die Augen zu schließen. Den Blick auf die Gräber müssen wir aushalten. Die Ursachen für die vielfältigen Tode in unserem Leben und in der Welt beschäftigen uns und bedrücken uns. Die Osterbotschaft verurteilt nicht die Angst, sondern nimmt auf, was ist und was nicht ist: Bei Ihnen und bei mir.

1. **Ostern – eine heilsame Enttäuschung**

Aber dann bereitet das Wort des Engels den beiden Frauen eine heilsame österliche Enttäuschung. Das ist die eigentliche Osterkunde: „Er ist nicht hier, denn er ist auferweckt worden.“[[3]](#footnote-3)

Liebe Gemeinde,

das ist Ostern: Gottes Möglichkeiten sind nicht am Ende, als die Soldaten die gewaltlose Liebe Jesu zu Tode gefoltert haben.

Gott war mit seinen Möglichkeiten nicht am Ende, als das Grab Jesu geschlossen wurde wie alle unsere Gräber. Gott hat nicht aufgegeben, als der Glaube seiner Jüngerinnen und Jünger mit Gottes Verheißungen nicht mehr mithalten konnte. Jesus ist nicht im Tod geblieben – er ist auferweckt worden.

Achten wir im Text auf die Grammatik der Osternachricht: Wörtlich steht da: Er wurde auferweckt, nicht: Er ist auferstanden. Hier ist das göttliche Passiv angesagt: durch Gott auferweckt. Mit dieser Zeitform wird das Handeln Gottes, des Schöpfers, beschrieben. Gott hat, nur vergleichbar mit dem Wort, mit dem er am Schöpfungsmorgen die Welt ins Sein rief, Jesus aufgeweckt in sein ewiges Leben.

Liebe Gemeinde,

diese Osternachricht ist das eigentliche Beben, das die falschen Sicherheiten und die falschen Unsicherheiten in dieser Welt erschüttert. „Er ist nicht hier, denn er ist auferweckt worden.“[[4]](#footnote-4) Die Welt des Todes ist ein Auslaufmodell – das Leben ist stärker als der Tod.

1. **Ostern führt uns in die alltägliche Lebenswelt zurück**

Dieser Zug durchzieht die ganze Ostergeschichte: Jesus ist auferweckt worden, wie er es euch vorausgesagt hat, sagt der Engel. Jesus selbst hatte sein Leiden, seinen Tod und seine Auferweckung den Jüngern angekündigt. Aber das hatten die nicht annehmen können. Zu Ostern bestätigt Gott, was Jesus gesagt, was er angekündigt und gelebt hat. Gott ist ein Gott, der zu seinem Wort steht. Sich auf dieses Wort verlassen, das ist der Weg, wie der Auferstandene erfahren werden kann. Die beiden Frauen hören genau auf das Wort des Engels: „Geht eilends hin und sagt seinen Jüngern, dass er von den Toten auferstanden ist.“ Und dann beschreibt das Evangelium mit genau denselben Worten: Und sie gingen eilends mit Furcht und großer Freude und liefen, um es seinen Jüngern zu verkündigen.

Liebe Gemeinde,

das ist bis heute der Weg zur österlichen Gewissheit geblieben:

Tu im Namen Jesu, was du aus Gottes Wort verstanden hast. Liebe Ostergemeinde, man kann sich sein Leben lang aufhalten mit den schwierigen, den unverständlichen, den widersprüchlichen Bibelstellen. Oder man kann das, was einem aus der Bibel klar geworden ist, im Vertrauen auf den lebendigen Christus tun. Auf diesem Weg erweist sich Jesus als der Lebendige.

In Galiläa will der auferstandene Christus seinen Jüngern begegnen. Galiläa, das ist der Alltag, der Werktag, nicht der Ort des Besonderen, (das wäre Jerusalem gewesen), das ist die Wohngegend der kleinen Leute, der Menschen, die zuerst mal mit Gott nicht so viel am Hut hatten. Galiläa wurde damals „Galiläa der Heiden“ genannt. Der lebendige Christus will uns im Alltag begegnen, wo die Ängste immer wieder hochkommen, wo wir mit Alltagskram zu tun haben, in ziemlich weltlicher und meistens nicht christlich ausgerichteter Umgebung. Ostern heißt: Dein Alltag soll zum Ort der Christusbegegnung werden. Dort, wo wir im Alltag „beten und das Gerechte tun“ (so hat Bonhoeffer mal gesagt), wird uns der Auferstandene begegnen.

Schauen wir zum Schluss noch auf die kurze Szene, in der der auferstanden Christus den beiden Frauen begegnet: „Und siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid gegrüßt.“ Wörtlich steht da: „Freut euch.“ Jesus begrüßt sie mit der Aufforderung: „Freut euch.“ Zu Ostern begrüßt uns Christus mit der Zusage: Ihr könnt euch freuen. Das erste Wort des lebendigen Christus an uns, die wir in Gedanken noch an den Gräbern unserer Träume und Hoffnungen stehen, lautet: Freut euch. Seid froh!

Geht und verkündigt es meinen Brüdern, dass sie nach Galiläa gehen, dort werden sie mich sehen. Verkündigt es meinen Brüdern. Jesus nennt die von ihm weg geflohenen, verängstigten Jünger, die nicht mehr glauben können, dass es mit der Sache Jesu weitergeht, „meine Brüder“. Die Gescheiterten und Versager sind sein Dream-Team.

1. **Ostern dient dem Leben und fördert das Lebendige**

Liebe Gemeinde,

auch unsere Glaubensbiographien weisen Brüche und Abbrüche auf. Jesu österliche Ansage: „Ihr seid weiterhin meine Brüder und Schwestern“, überbrückt die Brüche unseres Abtauchens mit seiner Treue.

Und nun gehen wir in einen Alltag, in dem manches Beben sich regt, mit Furcht und großer Freude. Aber wir haben die Worte Jesu im Ohr: Ihr werdet mich als Lebendigen dort erleben, jeden Tag. Freude auf das Leben bewegt uns.

Das österliche Beben hat das Leben freigesetzt. Das ist nicht mehr rückgängig zu machen. Aber es hat die Welt noch nicht geheilt. Wir gehen in unser angeschlagenes, an vielen Stellen krankes Leben zurück mit der Verheißung des neuen Lebens im Ohr und im Herzen. Als österlich erschütterte und angesteckte Menschen werden wir zusammen mit dem lebendigen Christus dem Leben dienen, wo wir nur können.

Wir werden gegen die Hoffnungslosigkeit in uns und um uns herum ankämpfen. Manchmal können wir nicht mehr tun, als nur in guter Hoffnung auszuhalten.

Wir werden den Mut nicht auf Dauer verlieren.

Und das alles, weil der auferstandene Christus sagt: „Ich lebe, und ihr sollt auch leben.“

Er hat das letzte Wort über diese Welt und über mein Leben.

Amen.

ooooOoooo

1. EG 99 [↑](#footnote-ref-1)
2. Vers 8: „Und sie gingen eilends weg vom Grab…“ [↑](#footnote-ref-2)
3. Elberfelder Übersetzung [↑](#footnote-ref-3)
4. Elberfelder Übersetzung [↑](#footnote-ref-4)